

Kein Verbot, aber eine neue Form

Der Maturastreich am Liechtensteinischen Gymnasium ist eine alte Tradition. In den letzten Jahren hat sich ein gewisser Ablauf in den Köpfen der Maturanden eingepreßt. Jetzt soll eine neue Form gefunden werden.

MAGDALENA HILBE

VADUZ. Musik, Wasser und viele Schüler sind das Geheimrezept des traditionellen Maturastreichs. Jährlich Ende Mai feiern alle Maturanden und Maturandinnen ihren letzten Schultag. In den Klassenzimmern werden die Tische verschoben und kleine Streiche gespielt. Beispielsweise werden Wecker versteckt, welche während dem Unterricht losgehen. Der Ablauf hat sich in den Jahren in den Köpfen der Schüler festgesetzt und zum Teil in den letzten beiden Jahren überhandgenommen. Deshalb soll der Maturastreich dieses Jahr anders ablaufen und aus diesem Grund suchen die Lehrer gemeinsam mit den Maturanden eine mögliche Alternative.

Persönliche Note ist wichtig

Der Maturastreich ist eine alte Tradition und geht wahrscheinlich auf die Anfänge des Gymnasiums zurück. Ziel der Maturanden ist es, den Unterrichtsbeginn am letzten Schultag zu verzögern und den Schülern den Zutritt zur Schule zu erschweren. Nach dem Streich werden alle Schüler in die Aula eingeladen, um Filme oder Präsentationen der Maturanden anzuschauen. In diesen stellen sich die einzelnen Schulabgänger zum letzten Mal vor und verabschieden sich gleichzeitig von der Schule.

Der letzte Schultag soll den Maturanden eine Möglichkeit geben, sich auf eine spezielle Art



Bild: Archiv/Daniel Schwendener

Ende Mai findet der Maturastreich der Maturanden auf dem Schulhof des Liechtensteinischen Gymnasiums statt.

und Weise von den Schülern und Lehrern zu verabschieden. Doch nicht auf Kosten von anderen – wünscht Eugen Nägele, Rektor des Liechtensteinischen Gymnasiums. Es sollen keine Schüler mit Rasierschaum beschmiert werden und auch nicht durchnäss im Unterricht sitzen müssen, wie es in den vergangenen Jahren immer wieder der Fall war. Das Rektorat möchte, dass die Verabschiedung überdacht

wird, vor allem auch der Ablauf in der Aula. Die Maturanden sollen persönlich anwesend sein und sich mit einer persönlichen Note verabschieden.

Ideensammlung der Schüler

Um die neue Form für den letzten Schultag zu schaffen, haben die Klassenlehrer mit ihren Schülern Gespräche geführt und neue Ideen gesammelt. Beispielsweise könnten die

Maturanden die Lehrer in der ersten Lektion ersetzen und einmal einen etwas anderen Unterricht führen. «Das ist eine lustige Idee und die Maturanden kommen in Kontakt mit den Schülern», sagt Eugen Nägele. Die Maturanden könnten sich auch in Form eines Theaters in der Aula von den Mitschülern verabschieden. Eine mögliche Lösung soll in den nächsten drei bis vier Wochen gefunden werden,

damit die Maturanden genügend Zeit haben, den Streich vorzubereiten.

Für welche Form sich die Maturanden in diesem Jahr entscheiden und ob es auch ohne Wasser und Rasierschaum ein Maturastreich wird, der allen in guter Erinnerung bleibt, zeigt sich Ende Mai – am letzten Schultag der Maturanden und Maturandinnen des Liechtensteinischen Gymnasiums.

Heidegger neuer Beirat für UFL

TRIESEN. Thomas Heidegger, Leiter des Departements Anästhesie in der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland (SR RWS), wurde zum Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der medizinisch-wissenschaftlichen Fakultät der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) ernannt. Thomas Heidegger ist seit 2008 Leiter des Departements Anästhesie in der SR RWS. Er ist für ein Team von 20 Anästhesistinnen und Anästhesisten verantwortlich, das jährlich ca. 9400 Voll- und Teilnarkosen durchführt. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit ist Thomas Heidegger seit 2012 auch als Dozent an der medizinisch-wissenschaftlichen Fakultät der UFL tätig. «Diese Berufung zeigt, dass in unserer Spitalregion hoch qualifizierte Spezialistinnen und Spezialisten arbeiten», freut sich Stefan Lichtensteiger, CEO der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland und sieht die Berufung von Heidegger auch als Auszeichnung für die Spitalregion. (pd)



Bild: SR RWS/Doris Lippuner

Thomas Heidegger

Costa Rica: Dank an Liechtenstein

SAN JOSÉ. Mit finanzieller Unterstützung aus Liechtenstein wurde in Costa Rica vor 40 Jahren ein Bildungsprogramm am Radio aufgebaut. Bei einer Feier in der Hauptstadt San José bedankte sich Staatspräsidentin Laura Chinchilla für den liechtensteiner Beitrag. Prinzessin Nora bekam einen Orden, das Grosse Verdienstkreuz in Silber, überreicht. Prinzessin Nora sprach bei der Feier von einer speziellen Verbindung zwischen Costa Rica und Liechtenstein. Denn nur mit dem mittelamerikanischen Land habe Liechtenstein eine derartige Vereinbarung abgeschlossen. Der Nationalorden «Juan Mora Fernández» wird an Ausländer verliehen, die sich für die costaricanischen Belange einsetzen. Das Grosse Verdienstkreuz in Silber ist dabei die zweithöchste Auszeichnung. Von den Bildungsprogrammen profitierten in den vergangenen 40 Jahren gemäss Medienberichten 170 000 Menschen. (ach)



Bild: Twitter

Prinzessin Nora (links) und Laura Chinchilla

Wohlwend an der Spitze vom Landesmuseum

VADUZ. Die Regierung ernannte Renate Wohlwend aus Schellenberg zur neuen Stiftungsratspräsidentin des Landesmuseums. Neu in den Stiftungsrat gewählt wurden zudem Helmuth Biedermann, Schellenberg, Norbert Bürzle, Balzers, Judith Davida, Schaan, Martina Sochin D'Elia, Mauren, Albert Eberle, Triesen, und Hansjörg Nipp, Mauren. Am 20. April laufen die Mandatsperioden der aktuellen Stiftungsratspräsidentin Irene Lingg-Beck sowie der ordentlichen Mitglieder Eva-Maria Bechter, Mario F. Broggi sowie Michael Goop ab. Die neue Präsidentin Renate Wohlwend studierte in Wien Geschichte und Philosophie sowie Rechtswissenschaften, 1978 promovierte sie zum Dr. iur. Von 1993 bis 2013 war sie im Liechtensteinischen Landtag vertreten, davon von 2009 bis 2013 als Vizepräsidentin. (ikr)



Bild: Archiv/Daniel Ospelt

Renate Wohlwend

Wohnbaugenossenschaft kurz vor der Gründung

VADUZ. Vaduz setzt einen Meilenstein im Wohnungsbau: Am Dienstag hat er die Statuten und das Vermietungsreglement der Wohnbaugenossenschaft Liechtenstein sowie den Kaufvertrag für das Grundstück am Birkenweg in Vaduz genehmigt. Somit steht der Gründung der Wohnbaugenossenschaft, die günstiges Wohnen ermöglichen soll, nichts mehr im Weg.

Meilenstein gesetzt

«Mit diesem klaren Bekenntnis und Zeichen setzt Vaduz einen wegweisenden Meilenstein im gemeinnützigen Wohnungsbau», teilt die Gemeinde Vaduz in einer Pressemitteilung mit. Immer mehr Liechtensteiner, vor allem aber junge Familien, ziehen über den Rhein, da erschwingliche, familienfreundliche Mietwohnungen in Liechtenstein fehlen. Diese Abwanderung hat vielfältige Nachteile zur Folge. Die Wohnbaugenossenschaft Liechtenstein, initiiert von Harald Beck, und nun unterstützt durch die Gemeinde Vaduz, möchte sich dieser Aufgabe stellen und praxisnah gemeinnützigen Wohnraum für Einwohner in Liechtenstein zur Verfügung stellen. Die Wohnbaugenossenschaft Liechtenstein wird in den nächsten Tagen gegründet. Damit ist in Vaduz der Weg frei für eine erste familienfreundliche Wohnüberbauung, die bis Ende 2015 entstehen soll. «Es ist zu hoffen, dass dem Beispiel Vaduz auch andere Gemeinden folgen werden», steht in der Pressemitteilung.

Die neu gegründete Wohnbaugenossenschaft Liechtenstein verfolgt den Zweck, in ge-



Bild: Daniel Ospelt

Am Birkenweg 19 in Vaduz entsteht die erste Wohnüberbauung der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft, die in diesen Tagen gegründet wird.

meinsamer Selbsthilfe und Mitverantwortung ihrer Mitglieder dauerhaft den Bedarf an Wohnraum zu tragbaren finanziellen Bedingungen zu decken. Sie ist bestrebt, Wohnraum in allen Gemeinden Liechtensteins und für alle Einwohner in Liechtenstein anzubieten, insbesondere für Familien, Behinderte und Betagte.

Immobilienmarkt ergänzen

Die Wohnbaugenossenschaft berechnet eine Kostenmiete, wodurch ihre Mietzinsen deutlich günstiger zu stehen kommen. Somit spielt sie in allen drei Bereichen der nachhaltigen Orts-

entwicklung, nämlich Wirtschaftlichkeit, Gesellschaft und Umwelt, eine bedeutende Rolle für das Liechtenstein von morgen.

«Wir wissen, dass in Liechtenstein nicht ein Mangel an Wohnungen festgestellt wird, sondern häufig eine einseitige Ausrichtung. Erschwingliche Mietwohnungen werden künftig in ganz Liechtenstein für die breite liechtensteiner Mittelschicht in ausgeprägtem Masse fehlen. Hier besteht Handlungsbedarf. Die Wohnbauprojekte der Wohnbaugenossenschaft werden den Immobilienmarkt in Liechten-

stein somit ergänzen und abrunden», führt Initiant Harald Beck aus. Bürgermeister Ewald Ospelt freut sich ebenfalls über den zukunftsweisenden Entscheid des Gemeinderates. «Damit kann die Gemeinde Vaduz eine Leitbildzielsetzung aus dem Jahre 1998 endlich umsetzen und ermöglicht so die Erstellung von erschwinglichem, familienfreundlichem Wohnraum.» (pd)

Interessierte können sich auf der Homepage der Wohnbaugenossenschaft in Liechtenstein informieren und auch anmelden (www.wohnbau.li).

GEODATENPortal

der Liechtensteinischen Landesverwaltung



Freizeit und Sport

www.gdi.llv.li

POLIZEIMELDUNG

Kind stürzt mit Fahrrad

BALZERS. Am Montagnachmittag, gegen 17.15 Uhr, verletzte sich ein 12jähriger Junge bei einem Sturz mit dem Fahrrad in Balzers. Der Junge wurde mit dem Rettungsdienst ins Spital gebracht. (lpfl)